

Der Infinitivus absolutus als Imperativ - ein redaktionskritisches Kriterium?

Ulrich Dahmen - Bonn

Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry zum 50. Geburtstag!

1. Einleitung

Der Inf.abs. an Stellen, an denen man eigentlich syntaktisch den Imp. (Sing. oder Pl.) erwarten würde, wird in redaktionsgeschichtlichen Analysen der neueren Zeit als ein Argument neben anderen für die Spätdatierung eines Textes oder einer Fortschreibung ins Feld geführt¹, als solches zumindest für die dtn-dtr Literatur generalisiert² und somit quasi zum Kriterium erhoben. Aber wie stark ist die Gewichtigkeit eines solchen Arguments tatsächlich? Ist diese syntaktische Erscheinung ein Phänomen *ausschließlich* jüngerer Literaturwerke und -bereiche? Soll die Titelfrage eindeutig beantwortet werden, ist ein exklusives Auftauchen der entsprechenden Belege erst ab einer bestimmten (späten) Literaturphase zu fordern; andernfalls ist das Phänomen als redaktionskritisches Kriterium für die Spätzeit unbrauchbar resp. nur noch bedingt brauchbar, und die Zeitspanne der möglichen redaktionskritischen Zuordnung der entsprechenden Stellen vergrößert sich, da der Zeitpunkt des Aufkommens des Phänomens nach vorn (früher) zu verschieben ist.

2. Befund

Die gängigen Grammatiken³ konstatieren nur die Möglichkeit einer solchen Konstruktion, können sie aber weder exakt in die hebräische Sprachgeschichte noch exakt in die

¹ Vgl. nur *F.-L. Hossfeld*, Dekalog, 247 mit Anm. 131; *H.-J. Fabry*, Noch ein Dekalog, 83 mit Anm. 32.

² Vgl. nur *F.-L. Hossfeld*, Dekalog, 247: "Der Infinitivus absolutus zu Beginn von Gesetzen bzw. Gesetzesabschnitten ist im dtn/dtr Schrifttum üblich". Diese Aussage steht aber für den Ersatz sowohl des Imp. wie des Jussivs als auch für *figura etymologica*.

³ Vgl. nur *GKa* § 113bb; *BLe* § 36h'; *R. Meyer*, *HGr* § 103,3b; *P. Joüon/T. Muraoka*, *HGr* § 123u.

literarhistorische Entwicklung einordnen. Macht man sich einmal die Mühe, alle Belege für Inf.abs. anstelle des Imp. im AT aufzulisten, dann ergibt sich sowohl eine interessante Verteilung der Formen auf die at.lichen Literaturbereiche als auch eine signifikante Häufung bei bestimmten Verben. Die folgenden Tabellen geben einen instruktiven Überblick ⁴:

Tabelle 1: Belegstellen für Inf.abs. anstelle des Imp. im AT

Ex	13,3	זכר	<i>zkr</i>	Dtn	25,17	זכר	<i>zkr</i>	Jer	17,19	הלך	<i>hlk</i>
	20,8	זכר	<i>zkr</i>		27,1	שמר	<i>šmr</i>		19,1	הלך	<i>hlk</i>
Lev	2,6	פתח	<i>ptt</i>		31,26	לקח	<i>lqh</i>		28,13	הלך	<i>hlk</i>
Num	4,2	נשא	<i>ns[°]</i>	Jos	1,13	זכר	<i>zkr</i>		32,14	לקח	<i>lqh</i>
	4,22	נשא	<i>ns[°]</i>	2 Sam	24,12	הלך	<i>hlk</i>		34,2	הלך	<i>hlk</i>
	6,23	אמר	<i>*mr</i>	2 Kön	3,16	עשה	<i>*šh</i>		35,2	הלך	<i>hlk</i>
	25,17	צרר	<i>šrr</i>		5,10	הלך	<i>hlk</i>		35,13	הלך	<i>hlk</i>
Dtn	1,16	שמע	<i>šm[°]</i>	Jes	14,31	נמג	<i>nmg</i>		39,16	הלך	<i>hlk</i>
	5,12	שמר	<i>šmr</i>		38,5	הלך	<i>hlk</i>	Ez	24,5	לקח	<i>lqh</i>
	14,21	מכר	<i>mkr</i>	Jer	2,2	הלך	<i>hlk</i>	Nah	2,2	נצר	<i>nsr</i>
	16,1	שמר	<i>šmr</i>		3,12	הלך	<i>hlk</i>	Sach	6,10	לקח	<i>lqh</i>
	24,9	זכר	<i>zkr</i>		13,1	הלך	<i>hlk</i>				

Tabelle 2: Alphabetische Liste der bei Inf.abs. anstelle des Imp. benutzten Verben

אמר	<i>*mr</i>	(1mal)	נצר	<i>nsr</i>	(1mal)
הלך	<i>hlk</i>	(13mal)	עשה	<i>*šh</i>	(1mal)
זכר	<i>zkr</i>	(5mal)	פתח	<i>ptt</i>	(1mal)
לקח	<i>lqh</i>	(4mal)	צרר	<i>šrr</i>	(1mal)
מכר	<i>mkr</i>	(1mal)	שמע	<i>šm[°]</i>	(1mal)
נמג	<i>nmg</i>	(1mal)	שמר	<i>šmr</i>	(3mal)
נשא	<i>ns[°]</i>	(2mal)			

⁴ Nach Durchsicht von Wörterbuch und Konkordanz müßte die folgende Tabelle *alle* Vorkommen des Phänomens enthalten (ein möglicherweise übersehener Beleg wird das im Folgenden Erarbeitete nicht nachhaltig verschieben).

Nicht berücksichtigt sind die Belege für figura etymologica (Inf.abs. + *jiqtol* [Gebot]), für Verstärkung eines Imp. durch nachfolgenden Inf.abs. (z. B. Jes 6,9b), für Inf.abs. anstelle eines Jussivs (an manchen Stellen ist rein formal auch ein [evtl. plene geschriebener] Imp. möglich; vgl. Num 15,35; Dtn 15,2; 2 Kön 11,15 [dazu C. Levin, Sturz der Königin Atalja, 21 Anm. 16; E. Würthwein, Könige, 345]; Ez 23,46; Neh 7,3) sowie die textlich unsicheren Stellen Ez 21,31; Ps 142,5.

35 Belege bei 13 Verben sind - statistisch gesehen - im Blick sowohl auf das ganze AT als auch auf die Gesamtzahl der Inf.abs.-Belege im AT als auch auf die Zahl der betroffenen Verben recht wenig. Dies bereits schränkt die Tragfähigkeit entsprechender Argumentationen nicht unerheblich ein⁵. Dennoch zeigen die Übersichten eine zumindest beachtenswerte Verteilung, die als erster Standplatz auf schwankendem Untergrund ein Weiterfragen gerechtfertigt erscheinen läßt: Auf der Basis der at.lichen Literaturbereiche ist eine Häufung der Belege in der gesetzlichen (ca. 10mal) und in der prophetischen Literatur (inklusive der Prophetenerzählungen in 2 Sam und 2 Kön insgesamt 19mal) zu notieren⁶; auf der Basis gängiger redaktionskritischer Zuweisungen ist eine große Verbreitung dieser Form im dtn/dtr Bereich und in der vorexilischen (!) Prophetie zu konstatieren, wobei Dtn (8mal) und Jer (11mal) noch einmal hervorrangen, während sie im P-Bereich (inkl. Ez) eher selten zu finden ist. Der Sprecher ist in der weit überwiegenden Zahl der Stellen - wenn auch manchmal nur gebrochen in der Vermittlung durch andere - JHWH; nur an 6 Stellen läßt sich eindeutig ein anderer Sprecher erkennen (Mose: Ex 13,3; Dtn 1,16; 27,1; 31,26; Josua: Jos 1,13; Elischa: 2 Kön 5,10). Dieser Befund und die Bedeutung der als Ausnahmen erkannten Personen lassen eine ganz besondere Wichtigkeit resp. Autorität der Reden, in denen das Phänomen begegnet, erschließen⁷.

3. Textanalysen

Nach diesen allgemeinen Beobachtungen ist nun für jede einzelne Stelle ihr literarhistorischer Ort zu präzisieren. Da ausführliche literar- und redaktionskritische Einzelanalysen der Stellen (und ihrer Kontexte) hier natürlich nicht geleistet werden können, wird es sich im Folgenden nur um eine tour d'horizon des gegenwärtigen Forschungsstandes handeln, die aber trotzdem in die Lage versetzt, gangbare Schneisen durch das Dickicht zu schlagen, Entwicklungslinien aufzuzeigen, aber auch bleibende Problemfälle zu benennen, die (nicht nur allein) die Tragfähigkeit des möglichen redaktionskritischen Kriteriums in die Schwebe bringen. Im Sinne der Ausgangsfrage und im Anschluß an die einleitenden Bemerkungen soll als literarhistorische "Spätzeit" des AT - recht grob festgesetzt - die exilisch-nachexilische Zeit gelten, also die Literaturphase, die mit P^G und den (spät-)dtr Fortschreibungen nach DtrH beginnt; und damit ist man bereits mitten in der Diskussion um die im Hintergrund stehenden Modelle zur Entstehung des Pentateuch, des Dtn und des DtrGW (für mehr

⁵ Vgl. grundsätzlich zu Möglichkeiten und Problemen statistischer Methoden in der biblischen Exegese S. Deck, Wortstatistik, passim.

⁶ Vgl. auch B.K. Waltke/M. O'Connor, Syntax, 593 (Nr. 35.5.1).

⁷ Dem stehen die vielen Belege in Einleitungen von Redeaufträgen an die Propheten nicht entgegen; vgl. nur Am 3,8! Vgl. auch B.K. Waltke/M. O'Connor, Syntax, 593 (Nr. 35.5.1).

als die Hälfte aller Belege), die hier (fort) zu führen nicht der Ort ist ⁸; und die Hypothesen zur Genese von Jes und Jer, vor allem was den Umfang der auf den Propheten selbst zurückgehenden Grundschrift(en) angeht, sind auch nicht wesentlich weniger umstritten.

Textliche Grundlage der folgenden Ausführungen ist der MT; die Textkritik wird bewußt ausgeklammert, aber durchaus als notwendige Aufgabe weiterer Arbeit erkannt ⁹.

Ex 13,3: Die redaktionsgeschichtliche Ansetzung von 13,1-16 schwankt zwischen protodtn ¹⁰ und (post-)dtr. Letztere Meinung ergibt sich aus der unstreitigen Tatsache, daß die vv. 1-16 nicht aus einem Guß sind, sondern die vv. 4-10 erst nachträglich mit einer auf sie hin formulierten Einleitung (v. 3) in den Kontext der vv. 1f.11-16 gekommen sind ¹¹. "Das läuft darauf hinaus, in 13,3 den spätesten Teil eines u.U. mehrfach geschichteten dtr Abschnitts zu sehen" ¹². Sprachlich und thematisch ist der Abschnitt ebenfalls als dtr zu beurteilen und setzt womöglich schon P^s voraus ¹³.

Ex 20,8; Dtn 5,12: Die beiden Dekalog-Belege können gemeinsam behandelt werden. Die syntaktische Konstruktion ist in beiden Sätzen (Ex 20,8; Dtn 5,12a) identisch, die Wahl des Verbuns (Ex 20,8 זכר; Dtn 5,12 שמר) im synoptischen Vergleich der einzige, aber bedeutende, wohl inhaltlich motivierte Unterschied ¹⁴. Auf die immer noch/wieder aktuellen Probleme der Dekalogexegese kann hier nicht annähernd eingegangen werden. Die Rekonstruktion eines "Urdekaloges" als Grundlage beider Fassungen dürfte in der neuesten Forschung "vom Tisch" sein ¹⁵; die Frage nach der Priorität einer (welcher?) der beiden Dekalogfassungen ist noch lange nicht entschieden; und "die alte Streitfrage, welcher Anfang des Sabbatgebotes älter sei, der von Ex 20 oder der von Dtn 5, ist für sich allein

⁸ Zum Verhältnis von Einzeltextanalysen und Modellen bzw. umfassenden Theoriebildungen hat *W. Groß*, Wolkensäule, 142 in ganz wenigen Sätzen Wesentliches gesagt.

⁹ Als Anregung sei nur auf die Differenzen bei den Pentateuch-Belegen im Samaritanus verwiesen, der allein in Ex 20,8; Dtn 5,12 (Dekalog!) und Dtn 16,1 mit dem Inf.abs. des MT übereinstimmt (aber in Ex 20,8 - wie Dtn 5,12 - das Verb שמר hat!).

¹⁰ Vgl. nur *N. Lohfink*, Hauptgebot, 121-124; *J.G. Plöger*, Deuteronomium, 71-77; *M. Caloz*, Exode, passim.

¹¹ Vgl. nur *J. Halbe*, Passa-Massot, 159; auch schon *N. Lohfink*, Hauptgebot, 116f. Anm. 9.

¹² *F.-L. Hossfeld*, Dekalog, 41 Anm. 91.

¹³ Vgl. *M. Noth*, Exodus, 72.79; *J. Scharbert*, Exodus, 56; *W. Fuß*, Pentateuchredaktion, 289f.; *P. Weimar*, Berufung, 322 mit Anm. 12 und 13; *E. Blum*, Komposition der Vätergeschichte, 374f.; *F. Kohata*, Jahwist, 274f.

¹⁴ Auf die weiteren Differenzen in den beiden Fassungen des Sabbatgebots (Ex 20,8-11; Dtn 5,12-15) muß hier nicht weiter eingegangen werden; vgl. dazu ausführlich *F.-L. Hossfeld*, Dekalog, 33-57 (vgl. ebd. 40-42 zur Bedeutung der Differenz bei den Verben); *Ders.*, Synoptischer Vergleich, 92-97.

¹⁵ Vgl. nur *F.-L. Hossfeld*, Dekalog, passim (Lit.); *Ders.*, Synoptischer Vergleich, passim (Lit.); *W.H. Schmidt*, Zehn Gebote, 27 (Lit.); *R.G. Kratz*, Dekalog, 232 (Lit.).

betrachtet kaum sicher zu entscheiden" ¹⁶. Mit Blick auf die Sabbat-Thematik und ihre Implikationen wird man den früheren Beleg in exilischer, d.h. dtr Zeit ansetzen müssen ¹⁷, von dem der jüngere dann abhängig ist. Beide Stellen sind also durchaus als Belege aus der Spätzeit anzusehen ¹⁸.

Lev 2,6 gehört mit den vv. 5.7 zu Erweiterungen in 2. Sing. - formal Unterfälle mit Detailvorschriften - innerhalb der parallel aufgebauten Speisopfervorschriften 2,1-3.4.8-10 (in 3. Pers.) ¹⁹. Ihr Kontext, die Opfergesetze Lev 1-3 (resp. 1-5 bzw. 1-7), in dem sich Kap. 2 nochmals formal und inhaltlich abhebt, bildet einen Bestandteil der in Ex 25 beginnenden kultischen Anweisungen im Großkontext der Sinaitheophanie (Ex 19-Num 10,10) und gehört zu priesterlichen Schichten des Pentateuch im weitesten Sinn. Unabhängig von der Frage, ob die Kultgesetze einer noch selbständigen Priesterschrift oder erst einem bereits zusammengesetzten Pentateuch zugewachsen sind ²⁰, darf Lev 2,6 als Text aus der Spätzeit gelten; allerdings mit der einschränkenden Unsicherheit, daß Ritualtexte durchaus recht alte Kultpraxis widerspiegeln können.

Num 4,2.22 sind die als Inf.abs vokalisiert Verbformen defektiv geschrieben ²¹. Beide Verse spezifizieren - fast wortgleich - die Musterung der Leviten aus Num 3 bezüglich der Sippen des Stammes Levi nach des Stammvaters unmittelbaren Söhnen Gerschon und Kehat - letzere exklusive Aaron und seiner Söhne, der Priester; die Engführung auf Merari in v. 29 ist ganz anders formuliert und konstruiert. Beide Stellen gehören zu den priesterlichen Schichten des Pentateuch und damit, unabhängig davon, inwieweit man hier sekundäres Gut vermuten will, in die Spätzeit ²².

Num 6,23 gehört nach einhelliger Forschungsmeinung zu den "aus verhältnismäßig später Zeit" ²³ stammenden Rahmenversen zum aaronitischen Segen. Diese redaktionsgeschichtliche Spätatierung berührt in keiner Weise das aufgrund der archäologischen Funde im

¹⁶ *F.-L. Hossfeld*, Synoptischer Vergleich, 94.

¹⁷ Vgl. dagegen *R.G. Kratz*, Dekalog, 237; vgl. auch *W.H. Schmidt*, Zehn Gebote, 89-91.

¹⁸ Aus meiner Sympathie für die Thesen *F.-L. Hossfelds*, Dekalog, passim; *Ders.*, Synoptischer Vergleich, passim, daß das Sabbatgebot in Dtn 5 spät-dtr Provenienz ist und in Ex 20 durch R^P modifiziert übernommen wurde, will ich an dieser Stelle gar keinen Hehl machen.

¹⁹ Vgl. *R. Rendtorff*, Leviticus, 83; *K. Elliger*, Leviticus, 41f.

²⁰ Vgl. zu den verschiedenen Positionen nur *K. Elliger*, Leviticus, 10f.; *M. Noth*, Leviticus, 2-7.10; *R. Rendtorff*, Leviticus, 1-7; auch *E. Gerstenberger*, Leviticus, 4f.20f.36. Vgl. auch noch *E. Blum*, Komposition des Pentateuch, 313f.

²¹ Vgl. die Überlegungen bei *D. Kellermann*, Priesterschrift, 49 zu den Inf.abs.-Formen.

²² Vgl. nur *M. Noth*, Numeri, 30f.39-41; *J. Scharbert*, Numeri, 13.19.22f.; besonders ausführlich auch *D. Kellermann*, Priesterschrift, 49f.59-62 (v. 2 P^G; v. 22 dazu sekundär).

²³ *M. Noth*, Numeri, 42. Konkret gemeint sind damit Nachträge zur Sinai-Gesetzgebung im Stil der P-Erzählung. Vgl. auch *K. Seybold*, Aaronitischer Segen, 54.

Hinnomtal (2 Silberamulette) vielleicht traditionsgeschichtlich höhere Alter (zumindest von Vorformen)²⁴ des eigentlichen Segensspruchs vv. 24-26.

Num 25,17: Num 25,16-18 verknüpft den Abfall Israels in Schittim (vv. 1-5 [alt?]; vv. 6-13 [spät]) mit den Midianitern, um zu dem im Buch Num zu den Nachträgen gehörenden Kap. 31 (Midianiterkrieg) überzuleiten, greift in v. 18b inhaltlich aber auch auf die vv. 14f., den späten Zuwachs zu den vv. 6-13, zurück und ist damit ein sehr junges, wohl nach-priesterliches Element im Pentateuch²⁵.

Dtn 1,16 gehört zu einem Kontext (1,9-18), dessen Zugehörigkeit zur dtr Grundschrift in Dtn 1-3 umstritten ist; seine Charakterisierung als "thematische Erweiterung"²⁶ oder "künstlich verzögernder Exkurs"²⁷ zeigt die literarkritische Unsicherheit²⁸. Ähnlich diskutiert wird das traditionsgeschichtliche, womöglich sogar literarische Verhältnis zu Ex 18 und Num 11²⁹; die Rückführung der vv. 16f. auf 16,18f. (dtn) darf als gesichert gelten. Der Kontext vv. 9-18 ist gegliedert durch Redeeinleitungen und die adverbelle Zeitbestimmung בַּעַתָּה הַזֶּה (vv. 9.16.18), so daß sich vor v. 16 eine inhaltliche, möglicherweise sogar literarische Zäsur ergibt. Für die redaktionsgeschichtliche Verortung von v. 16 bedeutet dies das Umfeld von/nach DtrH; er steht eher noch an der Grenze zur spät-dtr Zeit.

Dtn 14,21: Ein ursprünglicher Zusammenhang mit den vv. 3(4)-20 - "alte, vom Dtn schon übernommene Priesterbelehrung"³⁰ - kann nicht postuliert werden; ebensowenig scheint eine literarkritische Scheidung wegen des Numeruswechsels oder wegen der syntaktisch nicht so festen Einbindung des entscheidenden Passus אִם מִכַּר לְנִכְרִי³¹ innerhalb von

²⁴ Vgl. dazu *H.N. Rösel*, Aaronitischer Segen, passim (Lit.!), bes. 30 mit Anm. 1 und 2; auch *J. Scharbert*, Numeri, 32 und bereits *M. Noth*, Numeri, 53 und *D. Kellermann*, Priesterschrift, 95-98. Mit diesen Funden wäre die Annahme von *K. Seybold*, Aaronitischer Segen, 67: "jüngeres Kunstprodukt aus den Kreisen der Jerusalemer Tempelpriesterschaft" falsifiziert; aber aufgrund archäologischer, paläographischer und orthographischer Beobachtungen sowie eines Schriftvergleichs plädiert *J. Renz*, Inschriften, 389-392 nachdrücklich für eine exilisch-nachexilische Datierung der Amulette von Ketef Hinnom.

²⁵ Vgl. *M. Noth*, Numeri, 170f.173; *J. Scharbert*, Numeri, 103-105; auch für *E. Blum*, Komposition des Pentateuch, 114 Anm. 55 bilden die vv. 16-18 einen "jüngeren Zuwachs in der priesterlichen Komposition".

²⁶ *L. Perliitt*, Deuteronomium, 31; vgl. ebd. 58-61.

²⁷ *N. Lohfink*, Darstellungskunst, 123 Anm. 1; vgl. *G. Braulik*, Deuteronomium, 24.

²⁸ Deutlicher für die literarische Sekundarität plädiert *J.G. Plöger*, Deuteronomium, 28-31.

²⁹ Vgl. nur *J.G. Plöger*, Deuteronomium, 31-35; *L. Perliitt*, Deuteronomium, 58-77.

³⁰ *G. Braulik*, Deuteronomium, 107. Dagegen hält *A.D.H. Mayes*, Deuteronomy, 237 die Liste für dtr Einschub.

³¹ Vgl. *C. Bultmann*, Der Fremde, 96. So fehlt die Anrede in 2. Pers. (Sing.) des Kontextes und die ausdrückliche Nennung des Akk.-Obj. - vgl. dagegen הִתְנַחֵם im selben Versteil.

v. 21aa sinnvoll oder notwendig³². Vielmehr sprechen die Überleitungsfunktion des v. 21aa von den pl. vv. 4-20 zum sing. v. 21aß, der chiasmische Aufbau der Alternativmöglichkeiten im sing. Teil von v. 21aa (Injunktiv + Inf.abs.) und die Parallelsetzung der beiden jeweils eine Transaktion von Gütern mit dem Ergebnis des rechtmäßigen Besitzes bezeichnenden Verben נתן und מכר³³ für eine einzige gestaltende Hand. Redaktionsgeschichtlich ist diese jedoch nicht als "ein später Zusatz"³⁴, sondern aus inhaltlichen, sprachlichen und traditionsgeschichtlichen Gründen als dtn zu qualifizieren³⁵.

Dtn 16,1: Durch die enge Verknüpfung von Mazzot- und Paschafest in 16,1-8 war die Frage nach dem ursprünglichen der beiden Feste lange umstritten; in der neuesten Forschung scheint sich ein gut begründeter Konsens zugunsten einer primären Mazzotgesetzgebung herauszukristallisieren³⁶, die die vv. 1aa.b*.3*.4a.(8) umfaßt³⁷, zu der dann auch der einleitende Inf.abs. gehört. Mit Rücksicht auf das zentralisierte Paschafest wird man für die vorgängige Mazzotgesetzgebung möglicherweise sogar vor-dtn Herkunft annehmen können, mit Sicherheit aber nicht in die nach-dtn Zeit hinuntergehen dürfen.

Dtn 24,9; 25,17: In syntaktisch (fast) gleicher Konstruktion³⁸ (זכור את אשר-עשה) (... בדרך בצאתכם ממצרים) wird auf Ereignisse der Wüstenwanderung angespielt, die in Ex 17,8 (?) und Num 12 beschrieben sind. Diese Bezugstexte können den terminus ante quem non für die beiden Dtn-Stellen festlegen helfen: Ex 17,8 ist Teil einer alten Tradition (J/JE)³⁹ über Israels ersten Zusammenstoß mit Amalek, und auch die erzählenden Mirjam-Traditionen (Ex 15,20f.; Num 12; vgl. 20,1) dürfen am ehesten zu JE gehören⁴⁰. Der

³² Vgl. mit ausführlicher Argumentation L. Schwienhorst-Schönberger, Bundesbuch, 373-378; C. Bultmann, Der Fremde, 84-86.96.

³³ Vgl. E. Lipiński, מכר, 875; zu den semantischen Differenzierungen beider Termini vgl. bes. C. Bultmann, Der Fremde, 89.

³⁴ So H.-J. Fabry, לַבַּיִת, 170.

³⁵ Vgl. dazu ausführlich C. Bultmann, Der Fremde, 84-102, bes. 86-93; auch L. Schwienhorst-Schönberger, Bundesbuch, 376f. und A.D.H. Mayes, Deuteronomy, 237.243.

³⁶ Vgl. nur E. Otto, Mazzotfest, 178-182; Ders., פֶּסַח, 674-676; J. Halbe, Passa-Massot, passim; Ders., Erwägungen, passim; E. Reuter, Kultzentralisation, 166-171; auch G. Braulik, Leidensgedächtnisfeier, 342 Anm. 23; 345 Anm. 34 und 38.

³⁷ So übereinstimmend E. Otto, פֶּסַח, 675; E. Reuter, Kultzentralisation, 170 Anm. 54.

³⁸ Einzig Subj. und Obj. des Verbs עשה stehen in umgekehrter Folge.

³⁹ Vgl. nur M. Noth, Exodus, 113; J. Scharbert, Exodus, 73; E. Zenger, Israel, 76-84.

⁴⁰ Mit Blick vor allem auf die ältere Forschung dürfte diese Ansetzung der "kleinste gemeinsame Nenner" sein; die Ursprünge der Mirjam-Tradition werden sowohl bei J als auch bei E gesehen: vgl. B. Baentsch, Numeri, 510-514.566 (Num 12 E; Num 20,1b E); G.B. Gray, Numbers, 97-99.120-128.260 (Num 12 JE, Mirjam aus der E-Tradition; Num 20,1b E); M. Noth, Numeri, 83.128; P.J. Budd, Numbers, 132-139.217.219 (Num 12 besteht aus zwei von J verarbeiteten Traditionen; Num 20,1b J); J. Scharbert, Numeri, 51f.79 (in Num 12 verarbeitet JE eine J- und eine E-Tradition; Num 20,1b J). Aber es gibt auch

Bezug auf außer-dtn Texte setzt gleichzeitig eine schon bestehende Verbindung von Dtn und Tetrateuch voraus. Zusammen mit 23,5 klammern und gliedern die Auszugsformeln in 24,9; 25,17 den Abschnitt 23,1-25,19, wobei 25,19 seinerseits auf 12,9 (DtrH - ein weiterer terminus a quo) zurückzielt und so den Rahmen um das ganze dtn Gesetz absteckt⁴¹. Schließlich weisen Bezüge im Kontext von 24,9 (vgl. v. 8) auf priesterliche Texte (Lev 13f.) in noch spätere Zeit. Die syntaktische Konstruktion der Auszugsformel (בצאתכם ממצרים - adverbielle Zeitbestimmung + Inf.cstr. + Subj.-Realisierung durch Suff. 2. Pl.; terminus a quo Ägypten)⁴², die durch das vorangehende בדרך auch die Zeit der Wüstenwanderung umfaßt, ist nur in dtr oder späteren Texten belegt⁴³, so daß sich für Dtn 24,9; 25,17 in der Kumulation der Beobachtungen und Argumente ebenfalls eine Ansetzung in der Spätzeit wahrscheinlich machen läßt.

Dtn 27,1: Das aus verschiedenen Gründen besonders komplizierte Kap. 27 gehört nach der opinio communis der Forschung fast vollständig zu den literarhistorisch jüngsten Teilen des Buches⁴⁴; nur die vv. 9f., die sich auf 26,17-19 zurückbeziehen und gleichzeitig zu Kap. 28 überleiten⁴⁵, gelten als älter und damit als ältestes Gut des Kap. überhaupt. Zuletzt hat *H.-J. Fabry* Dtn 27 einer Gesamtanalyse unterzogen, deren Ergebnis eine dreiphasige Entstehungsgeschichte ist, die erst zu einem extrem späten Datum, nämlich mit R^P, einsetzt⁴⁶, wobei er von den demgegenüber älteren vv. 9f. absieht. "Genau (um) dieses ältere Textgerüst", zu dem die vv. 9f. gehören, geht es *N. Lohfink*⁴⁷: Auch v. 1 soll ihm zugehören und mit Dtn 5,23; 26,17-19; 31,9 "einen kompositionellen Systemzusammenhang" bilden, der "entstehungsgeschichtlich als eine zusammenhängende Schicht" bestimmt wird; literarhistorisch denkt *N. Lohfink* dabei "an eine älteste, vermutlich joshijanische deuteronomistische Schicht"⁴⁸, und damit dürfte nach anderer Diktion DtrH gemeint sein. Zwischen

Stimmen, nach denen Num 12 überhaupt "wohl nicht mehr als vorexilisch gelten" kann (*H. Valentin*, Aaron, 359).

⁴¹ Vgl. *A.D.H. Mayes*, Deuteronomy, 330f.; *G. Braulik*, Deuteronomium, 180f.190.

⁴² Vgl. dazu ausführlich *W. Groß*, Herausführungsformel, passim, bes. 437f.

⁴³ Ex 13,8; Dtn 4,45.46; 23,5; Jos 2,10; 5,4.5; 1 Kön 8,9 (//2 Chr 5,10); Hag 2,5; Ps (81,6); 114,1.

⁴⁴ Vgl. den Forschungsüberblick bei *H.D. Preuß*, Deuteronomium, 149-153 sowie *O. Kaiser*, Einleitung, 124; *Ders.*, Grundriß, 95; *G. Braulik*, Deuteronomium, 8.13.199.

⁴⁵ So zuerst *A. Dillmann*, Deuteronomium, 367 (vgl. 363); in der Folgezeit diverse Komm. bis zu *A.D.H. Mayes*, Deuteronomy, 37.43; *G. Braulik*, Deuteronomium 201.

⁴⁶ Vgl. *H.-J. Fabry*, Noch ein Dekalog: vv. 1-3.11.16-25 Grundschrift (R^P); vv. 5-8.14f.26 erste Erweiterung; vv. 4.12f. zweite Erweiterung.

⁴⁷ Vgl. *N. Lohfink*, Älteste Israels, bes. 31f.37-39 (Zitat 38).

⁴⁸ *N. Lohfink*, Älteste Israels, 30.37.

beiden redaktionsgeschichtlichen Ansätzen (DtrH - RP) liegt eine erhebliche Zeitspanne. Auf jeden Fall ist 27,1 als Beleg für die Spätzeit umstritten geworden.

Dtn 31,26: Die Form ist defektiv geschrieben und als Inf.abs. vokalisiert; wegen der pl. Adressaten (die Leviten) und der eindeutig anderen morphologischen Form des Imp. (קָךְ bzw. וְקָךְ) ist diese masoretische Entscheidung nicht nur sachgemäß, sondern auch notwendig⁴⁹. 31,26 gehört - nach 31,9-13 - zu einer weiteren Schilderung der Verschriftung der Tora und ihrer Übergabe an Autoritäten Israels (31,24-29). Das Verhältnis zu 31,9-13 "wird sich kaum im Sinne von zwei einander chronologisch folgenden Aufträgen verstehen lassen, sondern eher im Sinne von Dubletten"⁵⁰, und zwar wegen der Akzentverschiebungen derart, daß 31,9-13, das redaktionsgeschichtlich im Umfeld von DtrH anzusiedeln ist, die Vorlage bildete⁵¹: "Diese ... Schilderung der Verschriftlichung (in 31,24ff.; U.D.) unterscheidet sich von der bei DtrH durch eine gewisse Umständlichkeit, die Länge und Gewichtigkeit des Textes hervorheben soll. Gleichzeitig wird durch diese Notiz das Ende des Gesetzbuches in Dtn 30 angezeigt"⁵². Dies und die "Vorstellung, daß in der Lade der von JHWH verschriftete Dekalog liegt"⁵³, weist mindestens in spät-dtr Zeit; die pro-levitische "Revision der vorgegebenen Konzeption"⁵⁴ institutioneller Zuständigkeiten, die analog in 10,8f.; 18,1-8*; 27,14 anzutreffen ist, läßt diesen Beleg sogar noch jünger erscheinen, so daß er eindeutig aus der Spätzeit stammt.

Jos 1,13⁵⁵: Jos 1 ist die überarbeitete Überleitung vom Dtn ins Buch Jos resp. ins DtrGW. Vv. 12-18 "zitieren" einerseits Dtn 3,12.13.18-20 (dtr) und zielen andererseits auch auf Num 32, die beide älter sind, so daß Jos 1,13 als spät-dtr zu gelten hat⁵⁶.

⁴⁹ Vgl. dagegen in 31,12 den Imp. Sing. bei pl. Adressaten.

⁵⁰ G. von Rad, Deuteronomium, 136.

⁵¹ Vgl. auch N. Lohfink, Älteste Israels, 28f.39.

⁵² F.-L. Hossfeld/E. Reuter, סִפְרָה, 940. Mit Blick auf das Motiv des Schreibens in 31,22 und die Satzkonstruktion in 31,24 wird man sogar an ein Dtn 1-32 umfassendes Gesetzbuch denken können: das Mose lied bildet den Abschluß des Tora-Buches (vgl. nur G. Braulik, Ausdrücke für "Gesetz", 65f.).

⁵³ F.-L. Hossfeld/E. Reuter, סִפְרָה, 940.

⁵⁴ N. Lohfink, Älteste Israels, 39.

⁵⁵ Der intertextuelle Rückverweis auf Jos 1,13 im ganz späten Mal 3,22 hat den Imp. Pl. זְכַרְךָ.

⁵⁶ Vgl. zu Einzelheiten M. Noth, Josua, 29; M. Görg, Josua, 11.13; V. Fritz, Josua, 26f.30f.

2 Sam 24,12⁵⁷: Kap. 24 gehört zu verschiedenen Supplementa zu 2 Sam, ohne deshalb schon nach-dtr zu sein⁵⁸, verdankt seine jetzige Stellung im Buch aber auf jeden Fall redaktioneller Arbeit. In diesem Kap. sind wohl drei Traditionen zusammengefloßen (vv. 1-10.11-15.16-25), die nachträglich miteinander verknüpft wurden⁵⁹. Übereinstimmend wird festgestellt, daß die Rahmung (vv. 1.3.4a.10) der Tradition von der Volkszählung die Tradition vom Gerichtspropheten Gad (vv. 11-15) vorbereitet und in den Kontext einpaßt⁶⁰. Nicht zu entscheiden ist dagegen das Alter dieser redaktionellen Arbeit⁶¹ sowie das Alter der hier eingebrachten Gad-Tradition selbst.

2 Kön 3,16: 2 Kön 3,4-27 wird in der neuesten Forschung nicht mehr für einheitlich gehalten, allerdings mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen. V. 16 gehört entweder zu Bearbeitungen eines möglicherweise alten Grundtextes, wobei man sich über das Alter dieser Hinzufügung wiederum nicht einig ist - vor 722; vor-dtr; nach-dtr -⁶², oder ist mit der ganzen Erzählung vv. 4-27* erst "sekundär in ein schon vorhandenes dtrG* eingefügt worden"⁶³.

2 Kön 5,10: Daß es sich bei 2 Kön 5 um eine im Grundbestand - und dazu gehört auch v. 10 - alte (vor-dtr) Erzählung handelt, ist in der Forschung unbestritten⁶⁴. Und diese alte Erzählung dürfte sich sogar aus der prophetischen Aufforderung v. 10b herausentwickelt haben⁶⁵.

⁵⁷ Die Parallele in 1 Chr 21,10 hat den Imp. Sing. ׀. Daß der Chr hier eine grammatische Änderung vornimmt, auch sonst bei ihm als "Autor" der Spätzeit das beschriebene Phänomen nicht mehr zu finden ist, könnte eventuell auf einen terminus ante quem resp. post quem non hinweisen. Vgl. auch *B.K. Waltke/M. O'Connor*, Syntax, 593 mit Anm. 50.

⁵⁸ So *M. Noth*, Überlieferungsgeschichtliche Studien, 62 Anm. 3. Für einheitlich und spät (spätexilisch/frühnachexilisch) hält auch *A. Schenker*, Der Mächtige, 35-39 das Kap. 24.

⁵⁹ So *W. Dietrich*, David, 31; vgl. auch *H.J. Stoebe*, Samuëlis, 36-38.513-515.524. Dagegen erarbeitet *W. Fuß*, II Samuel 24, passim, bes. 160f. eine Grundschrift (vv. 2.4b.8f.15aα b.17-19*.25), die die erste und dritte Überlieferung umgreift.

⁶⁰ So übereinstimmend *W. Fuß*, II Sam 24, 161; *W. Dietrich*, David, 35f.; *T. Veijola*, Dynastie, 110; *H.J. Stoebe*, Samuëlis, 513-515 (vgl. aber ebd. 524).

⁶¹ Vgl. *W. Fuß*, II Sam 24, 163f.: dem E verwandt; *H.J. Stoebe*, Samuëlis, 513-515.524 mit Anm. 51: noch sehr früh; *W. Dietrich*, David, 31f.35-37 und *T. Veijola*, Dynastie, 111-117, bes. 112: DtrP. Vor allem die die Gad-Tradition einleitende Wortereignisformel gehört nach den beiden letztgenannten Autoren "zum Kernvokabular von DtrP".

⁶² Vgl. nur *H.C. Schmitt*, Elisa, 32-37; *H. Schweizer*, Elischa, 29f.179; *E. Würthwein*, Könige, 281.285-287; *G. Hentschel*, 2 Könige, 12-15.

⁶³ *H.-J. Stipp*, Elischa, 367; vgl. 470-472; zu seiner Analyse vgl. ebd. 93-153, bes. 118f.147f.

⁶⁴ Vgl. *H.-C. Schmitt*, Elisa, 78-80.173; *M. Rehm*, Könige, 61; *G. Hentschel*, Heilung Naamans, passim; *Ders.*, 2 Könige, 22f.; *E. Würthwein*, Könige, 298-300. Eine ursprüngliche Selbständigkeit der Erzählung resp. ihres Kontextes 2 Kön 5f.* vor ihrer (späten) Einfügung ins DtrGW scheint auch *H.-J. Stipp*, Elischa, 368-370.475 anzunehmen.

⁶⁵ Diesen Hinweis verdanke ich *Norbert Baumgart*, Münster.

Jes 14,31: Jes 14,28-32 gehört zu den umstrittensten Texten des Jes-Buches überhaupt⁶⁶. Die zeitlichen Ansetzungen schwanken zwischen jesajanischer Autorschaft (zweite Hälfte des 8. Jh.) und hellenistischer Zeit (Ende des 4. Jh.). Es gibt gewichtige "Argumente, die zur Skepsis und Zurückhaltung gegenüber dem Philisterwort warnen, selbst wenn es in Teilen authentisch sein sollte"⁶⁷, aber als eindeutigen Beleg für die Spätzeit wird man v. 31 nun doch nicht heranziehen dürfen.

Jes 38,5⁶⁸ steht innerhalb der aus den bereits dtr überarbeiteten 2 Kön 18-20 übernommenen Jesaja-Erzählungen Jes 36-39. Die Abhängigkeitsrichtung ist in der Forschung unumstritten⁶⁹; allerdings muß die Übernahme so zeitig geschehen sein, daß an beiden Texten noch unabhängig voneinander weitergearbeitet werden konnte⁷⁰. Dabei deutet der Wechsel des Imp. (?) שׁוּב aus 2 Kön 20,5 in den Inf.abs. הַלּוֹךְ in Jes 38,5 - der Wechsel des Verbuns selbst ist inhaltlich veranlaßt - durchaus die Möglichkeit an, Charakteristikum später(er) Sprache zu sein. Andererseits ist die prophetische Beauftragung הַלּוֹךְ וְאָמַרְתָּ auch in Jer bekannt und dort sowohl vorexilisch als auch dtr belegt (s.u.). Mit Blick auf die dtr Stratigraphie steht Jes 38,5 eher noch an der Grenze zur Spätzeit.

Jer 2,2; 3,12; 13,1; 17,19; 19,1; 28,13; 32,14; 34,2; 35,2; 35,13; 39,16: Kaum eine der insgesamt 11 Stellen ist sicher dtr⁷¹. Sie gehören als Selbst- oder Fremdb Berichte zum ursprünglichen Korpus, sind aber nie Bestandteil der teils in Prosa, teils in Poesie gefaßten Worte Jeremias, sondern gehören - mit Ausnahme von 32,14 - zur in Prosa gehaltenen Einleitung der Prophetensprüche, die aus Wortereignisformel und dem Befehl (Inf.abs. + *w^e-qatal*) bestehen; der Sprecher ist immer (auch in 32,14) JHWH. Je nach Kontext lassen sich die Befehle gruppieren: הַלּוֹךְ וְקָרָאתָ (2,2; 3,12), הַלּוֹךְ וְקִנִּיתָ (13,1; 19,1), הַלּוֹךְ וְעִמַּדְתָּ (17,19), הַלּוֹךְ וְאָמַרְתָּ (28,13; 34,2; 35,13; 39,16), הַלּוֹךְ וְדַבַּרְתָּ (35,2). Im einzelnen ist die mögliche Verkündigungsphase der Texte zu erheben: Mit Sicherheit in die Frühzeit von Jeremias Verkündigung, also noch in die joschijanische Zeit - je nach

⁶⁶ Vgl. nur *H. Wildberger*, Jesaja 13-27, 575: "Auf wenige Abschnitte des Jesajabuches ist in dieser Hinsicht (Frage nach der Authentizität; U.D.) so viel Druckerschwärze aufgewendet worden wie auf diesen, ohne daß ein Konsens erreicht worden wäre".

⁶⁷ *S. Deck*, Gerichtsbotschaft, 53. Jesajanische Teile, zu denen auf jeden Fall v. 31 gehört, finden u.a. *H. Wildberger*, Jesaja 13-27, 575-586; *P. Höffken*, Jesaja, 139-141. Mit später (nachexilischer), auch jesajanische Terminologie nachahmender Entstehung rechnen u.a. *O. Kaiser*, Jesaja, 43-48; *W. Dietrich*, Jesaja, 208f.; *R. Kilian*, Jesaja, 107f.

⁶⁸ Die Parallele in 2 Kön 20,5 hat den Imp. Sing. שׁוּב, und 2 Chr 32,24-26 hat die Erzählung massiv gekürzt (der Prophet Jesaja wird gar nicht erwähnt) und trägt für die hier interessierende Fragestellung nichts aus.

⁶⁹ Vgl. nur *O. Kaiser*, Jesaja, 291f.; *R. Kilian*, Jesaja, 202; *P. Höffken*, Jesaja, 241; mit Abstrichen auch *H. Wildberger*, Jesaja 28-39, 1370-1377.

⁷⁰ Vgl. nur *H. Wildberger*, Jesaja 28-39, 1373.

⁷¹ Für einen ersten Überblick ist immer noch *W. Thiel*, Deuteronomistische Redaktion heranzuziehen.

Ansetzung seines Geburtsjahres⁷² wäre das entweder um 627/26 oder um 610 -, auf jeden Fall aber zu einer bereits vor-dtr Sammlung gehören 2,2 und 3,12⁷³. Ebenfalls sicher jeremianisch sind 13,1; 19,1; aber ob die in 13,1ff. beschriebene Zeichenhandlung noch in die Frühzeit oder erst in die Zeit um/nach 598/97 gehört, ist umstritten, während für 19,1 eine Datierung um 598/97 plausibel erscheint⁷⁴. Zweifelhafte ist die literarhistorische Zuordnung der Sabbatpredigt 17,19ff.; der Text ist deutlich dtr geprägt, die Herausarbeitung eines eventuellen jeremianischen Grundbestandes kaum mehr möglich⁷⁵. Wenn überhaupt, könnte der Auftrag zur Rede (vv. 19f.*) - vgl. die Unterschiede der Konstruktion in 7,1f.; 22,1; 25,15 D! - noch am ehesten ursprünglich sein. Auch der Fremdbbericht 28,10-13, der als unselbständiger Text den vorangegangenen Selbstbericht (27,2-4.11) voraussetzt⁷⁶, ist mit Sicherheit noch vor-dtr. Diese Szene gehört in die Zeit vor 587⁷⁷. 32,14 ist Bestandteil des "authentische(n) Selbstbericht(s)"⁷⁸ 32,6b-15, der zeitlich ebenfalls vor 587 anzusetzen ist⁷⁹. Dagegen dürften die Einleitungen in 34,2; 35,13 - erkennbar an der überladenen Formulierung und der ungewöhnlichen Aufeinanderfolge ihrer Strukturelemente⁸⁰ - nun tatsächlich zu sekundären, möglicherweise dtr Stücken gehören⁸¹. 35,2, der einzige Beleg, wo das Verb קָטַף nicht absolut, sondern mit einer zusätzlichen Ortsbestimmung (... לְאֵלֶיךָ) steht, ist wieder Bestandteil eines Selbstberichts - die Einleitung v. 1 in 3. Pers. ist sekundär - aus der Zidkija-Zeit vor 587⁸². 39,16 schließlich ist Bestandteil des erheblich dtr überarbeiteten, ursprünglich in einen Fremdbbericht gekleideten Prophetenspruchs 39,15-18*; der entscheidende Passus v. 16aα ist aber wohl ursprünglich, wenn auch

⁷² Vgl. dazu den knappen Überblick bei *K. Seybold*, Jeremia, 45-57.

⁷³ Vgl. nur - im einzelnen von den jeweiligen Grundpositionen her differierend - *J. Schreiner*, Jeremia, 18.25f.; *S. Herrmann*, Jeremia (BK), 105f.109-117; *R. Liwak*, Prophet und Geschichte, 151-155; *K. Seybold*, Jeremia, 68-80.

⁷⁴ Vgl. zu diesen Positionen bezüglich 13,1 nur *K. Seybold*; Jeremia, 90; *E. Haag*, Jeremia, 154-157; bezüglich 19,1 nur *K. Seybold*, Jeremia, 141. Dagegen läßt *A. Graupner*, Auftrag, 34f. die zeitliche Einordnung offen.

⁷⁵ Vgl. nur *W. Thiel*, Jeremia 1-25, 203f.

⁷⁶ Vgl. dazu *A. Graupner*, Auftrag, 70f.

⁷⁷ Zu Einzelheiten vgl. *C. Hardmeier*, Prophetie im Streit, 434.437; auch *K. Seybold*, Jeremia, 143.

⁷⁸ *W. Thiel*, Jeremia 26-45, 31.

⁷⁹ Zu Einzelheiten vgl. *C. Hardmeier*, Prophetie im Streit, 273-277; auch *K. Seybold*, Jeremia, 143f.

⁸⁰ Vgl. dazu die Beobachtungen bei *W. Thiel*, Jeremia 26-45, 38.

⁸¹ Vgl. *W. Thiel*, Jeremia 26-45, 38f.47f.; *S. Herrmann*, Jeremia (EdF), 50.59.81; *J. Schreiner*, Jeremia, 200f.205f.; auch *C. Hardmeier*, Prophetie im Streit, 190.368, der allerdings innerhalb von 34,1-7 noch historisch verwertbares Material (aus der Zeit unmittelbar vor 587) findet (ebd. 169-178.368.376).

⁸² Vgl. *W. Thiel*, Jeremia 26-45, 44 (auch zur Herleitung des sekundären v. 1 aus der Kombination von v. 11 mit 2 Kön 24,2); *K. Seybold*, Jeremia, 144; *J. Schreiner*, Jeremia, 204f.

nicht unumstritten⁸³. Die Szene hängt inhaltlich mit 38,7ff. zusammen, und dann dürfte sie - sofern ursprünglich - in die Zeit um 588/86 gehören⁸⁴.

Ez 24,5: Der Inf.abs. in v. 5aa ist der einzige in einer Reihe von Imp. des Bildwortes vv. 3b-5; hier wird die Synonymität von Imp. und Inf.abs. am augenfälligsten. Auch ist dies der einzige Beleg mit nachgestelltem, also an nicht-erster Position im Satz befindlichen Inf.abs. Die wohl ezechielische unbedingte Gerichtsankündigung (vv. 3-5.9.10a) gehört - auch wenn das (durchaus sachgerechte) Datum in v. 1(f.) sekundär aus 2 Kön 25,1 gebildet wurde⁸⁵ - tatsächlich in die Zeit unmittelbar vor 587⁸⁶.

Nah 2,2: Als *qal*-Form einziger eindeutiger Inf.abs. zu Beginn einer Reihe, die mit drei als Imp. vokalisierten *pi*-Formen fortgesetzt wird; auch hier wird (wie in Ez 24,5) die Synonymität von Imp. und Inf.abs. deutlich. V. 2 gehört zum ersten Ninive-Gedicht (vv. 2.4-13), das - wie weitere Prophetenworte gegen Assur - nach 663 (Eroberung Thebens; vgl. 3,8) und vor 612 (Untergang Assurs, der nicht mehr reflektiert wird), also in die Mitte des 7. Jh. zu datieren ist⁸⁷.

Sach 6,10 ist die einzige Stelle, die allein schon vom Befund her - Sacharjas Wirkungszeit ist auf 520/18 anzusetzen - und unabhängig davon, ob der engere Kontext (6,9-15) ein Nachtrag ist, als Beleg aus der Spätzeit gelten kann.

4. Ergebnis und Entwicklungslinien

Der Durchgang durch die Texte, auch wenn es nicht mehr als eine Meinungsumfrage bei der neueren Literatur war, macht recht deutlich, daß das Phänomen Inf.abs. anstelle des Imp. als redaktionskritisches Kriterium für die Spätzeit ohne weiteres nicht mehr haltbar ist, da etwa der Hälfte der Belege das Etikett "aus der Spätzeit" eben nicht angeheftet werden kann. In Zahlen ausgedrückt: Von den 35 Belegen des Phänomens sind 14 (Dtn 14,21; 16,1; 2 Kön 5,10; Jer 2,2; 3,12; 13,1; 17,19; 19,1; 28,13; 32,14; 35,2; 39,16; Ez 24,5; Nah 2,2) sicher vorexilisch, 3 Belege (Dtn 1,16; 27,1[?]; Jes 38,5) stehen an der Grenze

⁸³ Vgl. zur Ursprünglichkeit *W. Thiel*, Jeremia 26-45, 56f.; *A. Graupner*, Auftrag, 126-128; dagegen halten *C. Hardmeier*, Prophetie im Streit, 190-195 und *H.-J. Stipp*, Jeremia im Parteienstreit, 176-181 den ganzen Abschnitt für jünger.

⁸⁴ Vgl. dazu *A. Graupner*, Auftrag, 128, der jedoch für die zeitliche Ansetzung mehrere Möglichkeiten (zwischen 597 und nach der Ermordung Gedaljas) bietet.

⁸⁵ Vgl. dazu ausführlich *E. Kutsch*, Chronologische Daten, 61-63.

⁸⁶ So übereinstimmend *W. Zimmerli*, Ezechiel, 561; *H.F. Fuhs*, Ezechiel, 130f.; *Ders.*, Ez 24, 273. Die Abgrenzung des Grundtextes ist gegenüber der hier vorgelegten jeweils leicht different.

⁸⁷ Vgl. *W. Rudolph*, Nahum, 143f.; *A. Deissler*, Zwölf Propheten, 203f.; *K. Seybold*, Profane Prophetie, 32.54-64; *Ders.*, Nahum, 12f.

zur Spätzeit, und 15 Belege (Ex 13,3; 20,8; Lev 2,6; Num 4,2.22; 6,23; 25,17; Dtn 5,12; 24,9; 25,17; 31,26; Jos 1,13; Jer 34,2; 35,13; Sach 6,10) gehören tatsächlich in die Spätzeit im oben definierten Sinn ⁸⁸.

Dieses Ergebnis läßt sich noch weiter ausdifferenzieren und eine Entwicklungsgeschichte nachzeichnen. Der älteste Beleg (aus der mittleren Königszeit) dürfte 2 Kön 5,10 sein, der einzige "Ausreißer nach oben" ⁸⁹. Ein verstärktes Aufkommen des Phänomens ist ab Mitte des 7. Jh. festzustellen; die spätvorexilische Zeit (ca. 650-587 v.Chr.) ist ein erster literarhistorischer Schwerpunkt, mit einer auffallenden Belegdichte zu Beginn des 6. Jh. In dieser Zeit sind so gut wie ausschließlich Handlungsverben (הלך, לקח, מכר) und die prophetische Literatur betroffen; Ausnahmen sind Dtn 14,21 (gesetzlich); 16,1 (gesetzlich; Verb שמר). Ein weiterer - in mehrere Phasen differenzierbarer - literarhistorischer Schwerpunkt ist dann jedoch die breite Aufnahme der Form im spät-dtr (Ex 13,3; Dtn [1,16]; 5,12; 24,9; 25,17; Jos 1,13; Jer 34,2; 35,13) und P-Bereich (Lev 2,6; Num 4,2.22; 6,23) sowie in der späten Literatur (Ex 20,8; Num 25,17; Dtn [27,1]; 31,26; Sach 6,10) mit ihrer teilweisen "Vermischung von bis dahin deutlich ausgeprägte(n) Sprachpropria" ⁹⁰; diese Zeitspanne reicht von der Exilszeit bis etwa 400 v.Chr. Jetzt tauchen neben Handlungsverben auch Verben der sinnlichen Wahrnehmung und geistigen Bewegung (שמר, שמע, זכר) ⁹¹ auf; die 5 Belege für זכר stammen alle aus der Spätzeit. Jüngster Beleg dürfte Dtn 31,26 sein.

Innerbiblisch ist das Phänomen also ab Mitte des 7. Jh. bis ca. 400 v.Chr. breit belegt; ab Mitte des 4. Jh. findet es sich in der at.lichen Literatur nicht mehr (Koh; Est; Dan; Chr) ⁹². Redaktionsgeschichtlich ist mit der Beobachtung Inf.abs. anstelle des Imp. sehr vorsichtig zu verfahren. So können z.B. die drei unsicheren Belege 2 Sam 24,12; 2 Kön 3,16; Jes 14,31 nicht mit Hinweis eben auf den Inf.abs. als Belege aus der Spätzeit klassifiziert werden. Ähnliches gilt für die Belege von der Grenze zur Spätzeit Dtn 1,16; Jes 38,5; vgl. auch Dtn 27,1. Allerdings lassen es die hier erzielten Ergebnisse gerechtfertigt erscheinen,

⁸⁸ Für 2 Sam 24,12; 2 Kön 3,16; Jes 14,31 bleibt die literarhistorische Einordnung so unsicher resp. differiert zwischen so großen Zeitspannen, daß sie keiner der drei Gruppen zugeordnet werden können und im Folgenden weitgehend unberücksichtigt bleiben.

⁸⁹ Wenn Jes 14,31 authentisch sein sollte, läge damit ein weiterer sehr früher (Ende des 8. Jh.) Beleg vor.

⁹⁰ *H.-J. Fabry*, Noch ein Dekalog, 83; vgl. ebd. 83-86 und *Ders.*, Spuren, passim.

⁹¹ Vgl. aber den frühen Beleg von שמר in Dtn 1,16.

⁹² S. bereits o. Anm. 57 und den dortigen Hinweis auf *B.K. Waltke/M. O'Connor*, Syntax, 593 mit Anm. 50. Ich habe mich in diesem Beitrag auf den inner-at.lichen Befund beschränkt. Eine Überprüfung an außerbiblischen Textkorpora (Sir; Qumran) wäre - vor allem wegen möglicher sprachgeschichtlicher Hinweise und Erkenntnisse - wünschenswert. Auch in diesem Zusammenhang ist bereits der Umgang mit der Form im Samaritanus (s.o. Anm. 9) bemerkenswert, die dort nur in Texten von höchster Dignität beibehalten ist (aber in Ex 20,8 ist das Verb ausgetauscht und Dtn 5,12 angeglichen worden!).

diese grammatische Erscheinung an einzelnen Stellen, die sich bereits von mehreren anderen redaktionskritischen Kriterien her sicher als literarhistorisch jung haben einordnen lassen, als *zusätzliche* Beobachtung mit Hinweis auf den jeweiligen Bereich der schwerpunktmäßigen Verteilung mit einzubringen.

5. Hinweise aus der Epigraphik und Ausblick

Die bisher gewonnenen Erkenntnisse werden teilweise durch die Belege aus der hebräischen Epigraphik eindrucksvoll gestützt⁹³. Denn im Korpus der althebräischen Inschriften finden sich 6 sichere Belege für das Phänomen Inf.abs. anstelle des Imp.: Arad Ostraka 1,2; 2,1; 7,2; 8,1; 11,2; 28,2; jeweils mit dem Handlungsverb $\eta\eta n$ *ntn*, da sich bei diesem Verb wegen der Differenz der morphologischen Form zwischen Imp. ($\eta\eta$ bzw. $\eta\eta$), der ebenfalls in den Arad Ostraka mehrfach belegt ist, und Inf. ($\eta\eta$) sich letzterer, obwohl defektiv geschrieben, eindeutig als solcher identifizieren läßt und der imp. Kontext ebenfalls klar ist⁹⁴. Alle diese Ostraka "wurden zusammen in Locus 637, einem Kasemattenraum in der Südmauer, gefunden, in einer Stratum VI zugeordneten Schicht"⁹⁵, und das ist zu Beginn des 6. Jh., näherhin aufgrund der genauen Datierungen in den Ostraka selbst spätestens der 10. Monat der Jahre 598/97⁹⁶; und damit gehen die außerbiblischen Belege parallel mit dem ersten innerbiblischen Schwerpunkt und der Zeit seiner größten Belegdichte (s.o.).

Sprachgeschichtlich ist natürlich von besonderem Interesse, ob es sich bei der Erscheinung Inf.abs. anstelle des Imp. um eine genuine hebräische Eigenprägung handelt - wobei deren Beschränkung auf einen Zeitraum von "nur" 250 Jahren eigener Erörterungen bedarf - oder um ein gesamtsemitisches Phänomen, oder ob das biblische Hebräisch hier dem Einfluß anderer semitischer Sprachen ausgesetzt war. Einige wenige Hinweise zu diesem Bereich sollen zum Abschluß noch gegeben werden.

⁹³ Vgl. zum Folgenden *J. Renz*, Inschriften.

⁹⁴ Aufgrund der Formelhaftigkeit der Wendung und der vermutlich gleichen Schreiberhand hat *J. Renz*, Inschriften, 321.325 in Arad Ostraka 10,2; 14,2 den Inf.abs. statt des Imp. rekonstruiert (vgl. dagegen in Arad Ostraka 3,2; 4,1; 12,1.2.5 mit teilweise verkürzter Formel und von vermutlich anderer Hand die eindeutigen Imp. [$\eta\eta$, $\eta\eta$]).

Vgl. auch ebd. 308 Anm. 7; 321 Anm. 2 die Diskussion, ob an anderen Stellen (z.B. Arad Ostraka 1,4 $\eta\eta$; 10,4 $\eta\eta$; vgl. auch 5,2; 6,2) bei identischer Form nun der Imp. oder der Inf.abs. zu identifizieren sei. Aber aufgrund der defektiven, unvokalisierten Schreibung von starken Verben stößt man hier an Grenzen; eine Eindeutigkeit für einen möglichen Inf.abs. läßt sich nicht erweisen.

⁹⁵ *J. Renz*, Inschriften, 302.

⁹⁶ Vgl. *J. Renz*, Inschriften, 37-40.302-304.

Tatsächlich ist in anderen semitischen Sprachen der Inf.abs. zwar teilweise breit belegt⁹⁷, aber in der konkreten Verwendung als Ersatz für den Imp. nicht sicher nachweisbar. Das mag zum Teil daran liegen, daß im Bibl.-Hebr. das Phänomen so gut wie ausschließlich in gesetzlichen und prophetischen Kontexten resp. in göttlichen Anordnungen belegt ist, diese aber in anderen semitischen Sprachen im Verhältnis nicht so zahlreich sind⁹⁸. Für das Akk. wird ein solcher imp. Gebrauch des Inf. nicht verzeichnet⁹⁹. Innerhalb des Nordwestsemitischen, zu dem auch das Hebräische gehört, ist im Ugar. der Befund eindeutig negativ¹⁰⁰, und auch für das außerhebräische Kanaan. und das Aram. finden sich keinerlei Hinweise¹⁰¹. Damit deutet manches darauf hin, daß es sich beim Inf.abs. anstelle des Imp. im Hebräischen, das innerhalb der kanaan. Sprachgruppe, einem Zweig des Nordwestsemitischen, ohnehin nur die Sprache eines kleinen, fest umrissenen geographischen Raumes ist, um eine Dialekteigenart, möglicherweise sogar um eine lokal begrenzte, konkret Jerusalemer Dialekteigentümlichkeit handeln könnte¹⁰² - die aber auf jeden Fall nur in einem recht engen Zeitrahmen (s.o.) auftaucht. Etwas zu dem Phänomen im Hebräischen Analoges könnte vielleicht in der nur im klassischen Arab. belegten indeklinablen *qaṭāli*-Form vorliegen, die wie der Imp. resp. in imp. Sinn gebraucht wird¹⁰³. Das wäre dann im Südsemitischen (Asarab., Äth.) noch im einzelnen zu überprüfen. Hier eröff-

⁹⁷ Besonders als Verstärkung des finiten Verbs in der fig. etym., aber auch als Ersatz für finite Verbform, Jussiv, Injunktiv oder Ptz. sowie nominal. Dieser Gebrauch des Inf.abs. in Wunschsätzen oder Aufforderungen (also volitiv) ist sicher gemeinsemitisch und sehr alt (vgl. *B.K. Waltke M./O'Connor*, *Syntax*, 593; auch *J. Huesman*, *Finite Uses*, passim), aber hier steht die ganz konkrete Verwendung als Imp.-Ersatz zur Debatte.

⁹⁸ Aber mit dem Codex Hammurapi, dem Codex Eschnunna und dem Mittelassyrischen Gesetz gibt es eine doch recht breite zumindest gesetzliche Grundlage, an der die hier verhandelte Frage im einzelnen zu überprüfen wäre. Andererseits waren aber in den altlichen Gesetzeskorpora im strengen Sinn schon keine Belege zu finden.

⁹⁹ Vgl. *W. von Soden*, *GAG* §§ 81; 149-150; 154; *J. Aro*, *Infinitivkonstruktionen* (mir nicht zugänglich) und dazu *K. Deller*, *Syntax*, passim (dann sind die bei *C. Brockelmann*, *VG I* § 10a; II § 131c verzeichneten Stellen wohl anders zu deuten). S. auch die vorige Anm.

¹⁰⁰ So die Auskunft von *Josef Tropper*, Berlin (gegen *C.H. Gordon*, *Ugaritic Handbook*, 68 [Nr. 9.24]; die Formen der dort genannten Stellen sind wohl Präfixtempora). Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich ganz herzlich bei *Josef Tropper* für die bereitwillige und prompte Hilfestellung im Bereich des Ugar. und den unkomplizierten Gedankenaustausch über die hier verhandelte Fragestellung!

¹⁰¹ Vgl. nur *J. Friedrich/W. Röllig*, *Grammatik*, 267f. (§ 267); *BLA* §§ 26i; 33a-c; 85; *S. Segert*, *Grammatik*, 389-392 (Nr. 6.6.5.).

¹⁰² Dem stehen die Belege aus den Arad-Ostraka nicht entgegen, wenn man davon ausgeht, daß Jerusalemer Beamte (hier Schreiber) in den Festungsstädten eingesetzt wurden; aber 2 Kön 5,10, das, wenn sich die Wahrscheinlichkeit für diese Hypothese verdichtet, man von daher redaktionsgeschichtlich noch einmal sehr genau unter die Lupe nehmen müßte.

Vgl. dazu auch *E.A. Knauf*, *Biblisch-Hebräisch*, passim, bes. 19f.21f.

¹⁰³ Vgl. *W. Wright*, *Grammar* 1, 62 (§ 98 Rem. c). Auch dieser Hinweis hat sich im Gespräch mit *Josef Tropper* ergeben.

net sich im Rahmen der Semitistik, aber auch der at.lichen Forschung noch ein weites Betätigungsfeld.

Literaturverzeichnis

- J. Aro, Die akkadischen Infinitivkonstruktionen, StOr 26, Helsinki 1961.
- B. Baentsch, Exodus - Leviticus - Numeri, GHK I/2, Göttingen 1903.
- H. Bauer/P. Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments I. Einleitung. Schriftlehre. Laut- und Formenlehre, Halle 1922.
- H. Bauer/P. Leander, Grammatik des Biblisch-Aramäischen, Halle 1927.
- E. Blum, Die Komposition der Vätergeschichte, WMANT 57, Neukirchen-Vluyn 1984.
- , Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, Berlin 1990.
- G. Braulik, Die Ausdrücke für "Gesetz" im Buch Deuteronomium, in: Bibl 51, 1970, 39-66 = Ders., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2, Stuttgart 1988, 11-38.
- , Leidensgedächtnisfeier und Freudenfest. "Volksliturgie" nach dem deuteronomischen Festkalender (Dt 16,1-17), in: ThPh 56, 1981, 335-357 = Ders., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2, Stuttgart 1988, 95-121.
- , Deuteronomium, NEB, Würzburg 1986; 1992.
- C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen I. Laut- und Formenlehre, Berlin 1908; II. Syntax, Berlin 1913.
- P.J. Budd, Numbers, WBC 5, Waco 1984.
- C. Bultmann, Der Fremde im antiken Juda. Eine Untersuchung zum sozialen Typenbegriff 'ger' und seinem Bedeutungswandel in der alttestamentlichen Gesetzgebung, FRLANT 153, Göttingen 1992.
- M. Caloz, Exode, XIII,3-16 et son rapport au Deutéronome, in: RB 75, 1968, 5-62.
- S. Deck, Die Gerichtsbotschaft Jesajas: Charakter und Begründung, FzB 67, Würzburg 1991.
- , Wortstatistik - ein immer beliebter werdendes exegetisches Handwerkszeug auf dem (mathematischen) Prüfstand, in: BN 60, 1991, 7-12.
- A. Deissler, Zwölf Propheten, NEB, Würzburg 1981; 1984; 1988.
- K. Deller, Zur Syntax des Infinitivs im Neuassyrischen, in: Or 31, 1962, 225-235.
- W. Dietrich, Jesaja und die Politik, BEvTh 74, München 1976.
- , David, Saul und die Propheten. Das Verhältnis von Religion und Politik nach den prophetischen Überlieferungen vom frühesten Königtum in Israel, BWANT 122, Stuttgart 1992.
- A. Dillmann, Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua, KeH XIII, Leipzig 21886.
- C. Dohmen/F.-L. Hossfeld/E. Reuter, רָצַח *sepær*, in: ThWAT V 929-944.
- K. Elliger, Leviticus, HAT I/4, Tübingen 1966.
- H.-J. Fabry, נָבֵל I *näbel* I, in: ThWAT V 163-170.
- , Spuren des Pentateuchredaktors in Jos 4,21ff. Anmerkungen zur Deuteronomismus-Rezeption, in: N. Lohfink (Hg.), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft, BiblEthL 68, Leuven 1985, 351-356.
- , Noch ein Dekalog! Die Thora des lebendigen Gottes in ihrer Wirkungsgeschichte. Ein Versuch zu Deuteronomium 27, in: Im Gespräch mit dem dreieinen Gott. Elemente einer trinitarischen Theologie, Festschr. W. Breuning, Düsseldorf 1985, 75-96.

- J. Friedrich/W. Röllig*, Phönizisch-punische Grammatik, AnOr 46, Rom ²1970.
- V. Fritz*, Das Buch Josua, HAT I/7, Tübingen 1994.
- H.F. Fuhs*, Ezechiel 1-24, NEB, Würzburg 1984.
- , Ez 24 - Überlegungen zu Tradition und Redaktion des Ezechielbuches, in: *J. Lust* (Hg.), Ezechiel and his Book. Textual and Literary Criticism and their Interrelation, BiblETHL 74, Leuven 1986, 266-282.
- W. Fuß*, II Samuel 24, in: ZAW 74, 1962, 145-164.
- , Die deuteronomistische Pentateuchredaktion in Ex 3-17, BZAW 126, Berlin 1972.
- E. Gerstenberger*, Das dritte Buch Mose. Leviticus, ATD 6, Göttingen 1993.
- W. Gesenius*, Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet von *E. Kautzsch*, Leipzig ²⁸1909.
- M. Görg*, Josua, NEB, Würzburg 1991.
- C.H. Gordon*, Ugaritic Handbook I. Revised Grammar, Paradigms, AnOr 25, Rom 1947.
- A. Graupner*, Auftrag und Geschick des Propheten Jeremia. Literarische Eigenart, Herkunft und Intention vordeuteronomistischer Prosa im Jeremiabuch, BThSt 15, Neukirchen-Vluyn 1991.
- G.B. Gray*, Numbers, ICC, Edinburgh ²1912.
- W. Groß*, Die Herausführungsformel - Zum Verhältnis von Formel und Syntax, in: ZAW 86, 1974, 425-453.
- , Die Wolkensäule und die Feuersäule in Ex 13+14. Literarkritische, redaktionsgeschichtliche und quellenkritische Erwägungen, in: Biblische Theologie und gesellschaftlicher Wandel, Festschr. N. Lohfink, Freiburg 1993, 142-165.
- E. Haag*, Das Buch Jeremia I, Geistliche Schriftlesung 5/1, Düsseldorf 1973.
- J. Halbe*, Passa-Massot im deuteronomischen Festkalender. Komposition, Entstehung und Programm von Dtn 16,1-8, in: ZAW 87, 1975, 147-168.
- , Erwägungen zu Ursprung und Wesen des Massotfestes, in: ZAW 87, 1975, 324-346.
- C. Hardmeier*, Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas. Erzählkommunikative Studien zur Entstehungssituation der Jesaja- und Jeremiaerzählungen in II Reg 18-20 und Jer 37-40, BZAW 187, Berlin 1990.
- G. Henschel*, Die Heilung Naamans durch das Wort des Gottesmannes (2 Kön 5), in: Kündler des Wortes. Beiträge zur Theologie der Propheten, Festschr. J. Schreiner, Würzburg 1982, 11-21.
- , 2 Könige, NEB, Würzburg 1985.
- S. Herrmann*, Jeremia, BK XII, Neukirchen-Vluyn 1986; 1990.
- , Jeremia. Der Prophet und das Buch, EdF 271, Darmstadt 1990.
- P. Höffken*, Das Buch Jesaja. Kapitel 1-39, NSK-AT 18/1, Stuttgart 1993.
- F.-L. Hossfeld*, Der Dekalog. Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen, OBO 45, Fribourg - Göttingen 1982.
- , Zum synoptischen Vergleich der Dekalogfassungen. Eine Fortführung des begonnenen Gesprächs, in: *F.-L. Hossfeld* (Hg.), Vom Sinai zum Horeb. Stationen alttestamentlicher Glaubensgeschichte, Würzburg 1989, 73-117.
- J. Huesman*, Finite Uses of the Infinitive Absolute, in: Bibl 37, 1956, 271-295.
- P. Joüoni/T. Muraoka*, A Grammar of Biblical Hebrew, Subsidia Biblica 14, Rom 1991.
- O. Kaiser*, Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39, ATD 18, Göttingen 1973.
- , Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh ⁵1984.
- , Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments 1. Die erzählenden Werke, Gütersloh 1992.
- D. Kellermann*, Die Priesterschrift von Numeri 1,1 bis 10,10 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht, BZAW 120, Berlin 1970.

- R. Kilian, Jesaja II. 13-39, NEB, Würzburg 1994.
- E.A. Knauf, War "Biblisch-Hebräisch" eine Sprache? Empirische Gesichtspunkte zur linguistischen Annäherung an die Sprache der althebräischen Literatur, in: ZAH 3, 1990, 11-23.
- F. Kohata, Jahwist und Priesterschrift in Exodus 3-14, BZAW 166, Berlin 1986.
- R.G. Kratz, Der Dekalog im Exodusbuch, in: VT 44, 1994, 205-238.
- E. Kutsch, Die chronologischen Daten des Ezechielbuches, OBO 62, Fribourg - Göttingen 1985.
- C. Levin, Der Sturz der Königin Atalja. Ein Kapitel zur Geschichte Judas im 9. Jahrhundert v. Chr., SBS 105, Stuttgart 1982.
- E. Lipiński, מִכְר mkr, in: ThWAT IV 869-875.
- R. Liwak, Der Prophet und die Geschichte. Eine literar-historische Untersuchung zum Jeremiabuch, BWANT 121, Stuttgart 1987.
- N. Lohfink, Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11, AnBibl 20, Rom 1963.
- , Die Ältesten Israels und der Bund. Zum Zusammenhang von Dtn 5,23; 26,17-19; 27,1.9f. und 31,9, in: BN 67, 1993, 26-42.
- R. Meyer, Hebräische Grammatik, Berlin ³1966-1972.
- A.D.H. Mayes, Deuteronomy, NCEB, Grand Rapids - London 1979.
- M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Tübingen ³1967.
- , Das Buch Josua, HAT I/7, Tübingen ³1971.
- , Das zweite Buch Mose. Exodus, ATD 5, Göttingen ⁶1978.
- , Das dritte Buch Mose. Leviticus, ATD 6, Göttingen ⁴1978.
- , Das vierte Buch Mose. Numeri, ATD 7, Göttingen ⁴1982.
- E. Otto, Das Mazzotfest in Gilgal, BWANT 107, Stuttgart 1975.
- , פֶּסַח pāsah, in: ThWAT VI 659-682.
- J.G. Plöger, Literarkritische, formgeschichtliche und stilkritische Untersuchungen zum Deuteronomium, BBB 26, Bonn 1967.
- H.D. Preuß, Deuteronomium, EdF 164, Darmstadt 1982.
- G. von Rad, Das fünfte Buch Mose. Deuteronomium, ATD 8, Göttingen ⁴1983.
- M. Rehm, Das zweite Buch der Könige. Ein Kommentar, Würzburg 1982.
- R. Rendtorff, Leviticus, BK III, Neukirchen-Vluyn 1985; 1990; 1992.
- J. Renz, Die althebräischen Inschriften. Text, Kommentar und zusammenfassende Erörterungen, Diss. Kiel 1992.
- E. Reuter, Kultzentralisation. Entstehung und Theologie von Dtn 12, BBB 87, Frankfurt 1993.
- H.N. Rösel, Zur Formulierung des aaronitischen Segens auf den Amuletten von Ketef Hinnom, in: BN 35, 1986, 30-36.
- W. Rudolph, Micha - Nahum - Habakuk - Zephanja, KAT XIII/3, Gütersloh 1975.
- J. Scharbert, Exodus, NEB, Würzburg 1989.
- , Numeri, NEB, Würzburg 1992.
- A. Schenker, Der Mächtige im Schmelzofen. Eine Interpretation von 2 Sam 24, OBO 42, Fribourg - Göttingen 1982.
- W.H. Schmidt mit H. Delkurt und A. Graupner, Die Zehn Gebote im Rahmen alttestamentlicher Ethik, EdF 281, Darmstadt 1993.

- H.-C. Schmitt*, Elisa. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur vorklassischen nordisraelitischen Prophetie, Gütersloh 1972.
- J. Schreiner*, Jeremia, NEB, Würzburg 1981; 1984.
- H. Schweizer*, Elischa in den Kriegen. Literaturwissenschaftliche Untersuchung von 2 Kön 3; 6,8-23; 6,24-7,20, StANT 37, München 1974.
- L. Schwienhorst-Schönberger*, Das Bundesbuch (Ex 20,22-23,33). Studien zu seiner Entstehung und Theologie, BZAW 188, Berlin 1990.
- S. Segert*, Altaramäische Grammatik, Leipzig 1975.
- K. Seybold*, Der aaronitische Segen. Studien zu Numeri 6,22-27, Neukirchen-Vluyn 1977.
- , Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum, SBS 135, Stuttgart 1989.
- , Nahum, Habakuk, Zefanja, ZBK 24/2, Zürich 1991.
- , Der Prophet Jeremia. Leben und Werk, Stuttgart 1993.
- W. von Soden*, Grundriß der akkadischen Grammatik, AnOr 33, Rom 1952; Ergänzungsheft, AnOr 47, Rom 1969.
- H.-J. Stipp*, Elischa - Propheten - Gottesmänner. Die Kompositionsgeschichte des Elischazyklus und verwandter Texte, rekonstruiert auf der Basis von Text- und Literarkritik zu 1 Kön 20.22 und 2 Kön 2-7, ATS 24, St. Ottilien 1987.
- , Jeremia im Parteienstreit. Studien zur Textentwicklung von Jer 26, 36-43 und 45 als Beitrag zur Geschichte Jeremias, seines Buches und jüdischer Parteien im 6. Jahrhundert, BBB 82, Frankfurt 1992.
- H.J. Stoebe*, Das zweite Buch Samuels, KAT VIII/2, Gütersloh 1994.
- W. Thiel*, Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1-25, WMANT 41, Neukirchen-Vluyn 1973.
- , Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26-45. Mit einer Gesamtbeurteilung der deuteronomistischen Redaktion des Buches Jeremia, WMANT 52, Neukirchen-Vluyn 1981.
- H. Valentín*, Aaron. Eine Studie zur vor-priesterschriftlichen Aaron-Überlieferung, OBO 18, Fribourg - Göttingen 1978.
- T. Veijola*, Die ewige Dynastie. David und die Entstehung seiner Dynastie nach der deuteronomistischen Darstellung, AASF B 193, Helsinki 1975.
- B.K. Waltke/M. O'Connor*, An Introduction to Biblical Hebrew Syntax, Winona Lake 1990.
- P. Weimar*, Die Berufung des Mose. Literaturwissenschaftliche Analyse von Exodus 2,23-5,5, OBO 32, Fribourg - Göttingen 1980.
- H. Wildberger*, Jesaja 13-27, BK X/2, Neukirchen-Vluyn 1978.
- , Jesaja 28-39, BK X/3, Neukirchen-Vluyn 1982.
- W. Wright*, A Grammar of the Arabic Language, Cambridge ³1896-1898.
- E. Würthwein*, Die Bücher der Könige, ATD 11/1, Göttingen ²1985; ATD 11/2, Göttingen 1984.
- E. Zenger*, Israel am Sinai. Analysen und Interpretationen zu Exodus 17-34, Altenberge ²1985.
- W. Zimmerli*, Ezechiel 1-24, BK XIII/1, Neukirchen-Vluyn ²1979.